

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 34. Mittwoch, den 3. August 1831.

Ein wohlgemeinter Rath von einem
Nichtarzte.

Es mag zwar sehr dankenswerth erscheinen, daß ein Theil der hiesigen Aerzte sich schon längst vereinigt hat, und die Hoffnung vorhanden ist, daß sich alle übrigen noch vereinigen werden, über die herannahende Krankheit sich zu besprechen, und vorzüglich die darüber erschienenen Schriften und andern Nachrichten gemeinschaftlich zu beurtheilen; allein der wahre Zweck scheint dadurch nicht ganz erreicht zu werden, da höchst wahrscheinlich kein Einziger aus diesem Vereine einen Cholerafranken gesehen, noch weit weniger den oft so verschiedenen Verlauf der Krankheit mit eigenen Augen beobachtet hat. Man sollte glauben, daß bei aller scharfen Beurtheilungskraft, bei allen noch so gelehrten Einsichten und anderweitigen Erfahrungen eines Arztes, es dennoch höchst nothwendig sey, daß er viele solche Kranke genau beobachtet habe, oder daß er sich doch mit solchen Aerzten besprechen könne, die viele solcher Kranken glücklich behandelt, oder doch behandeln gesehen haben. Es vertraut sich doch Jedermann gern einem erfahrenen Arzte an, der dieselbe Krankheit oft gesehen und glücklich behandelt, auch will der glücklichste Arzt bei aller deutlichen Beschreibung einer schon

ausgemachten Krankheit dennoch den Kranken mit eigenen Augen sehen. Wenn nun das so ist und sich nicht gut in Abrede stellen läßt, so würde es sehr zweckmäßig seyn, zwei oder drei hiesige Aerzte, welche bei tüchtigen Kenntnissen eine gesunde Beurtheilungskraft und einen besondern lebendigen Eifer für ihren so wichtigen Beruf haben, auf Kosten der Stadt, wie dies auch an andern Orten geschehen, nach angestreckten Orten abzuschicken. Vielleicht, daß es dadurch auch möglich wäre, daß, wenn immer mehr und mehr höher gebildete und ganz vorurtheilsfreie Aerzte diese Krankheit allseitig beobachteten, sie besser aufgefaßt, und vielleicht durch geringfügige Mittel gemildert, oder ganz gedämpft werden könne. Es würde dadurch jeder andere kostspielige Aufwand und so manche lästige Maaßregel von selbst wegfallen. Die in Rußland, Polen &c. einheimischen Aerzte scheinen noch nicht die Stufe der Bildung erreicht zu haben, auch wegen Umständen nicht erreichen zu können, als dieses bei den deutschen Aerzten der Fall ist. Da übrigens fast aus allen Berichten über die an verschiedenen Orten ausgebrochene Krankheit hervorgeht, daß die zuerst Befallenen größtentheils Opfer derselben geworden, späterhin aber Mehrere gerettet worden sind, oder wie man sagt, die Krankheit einen mildern Charakter